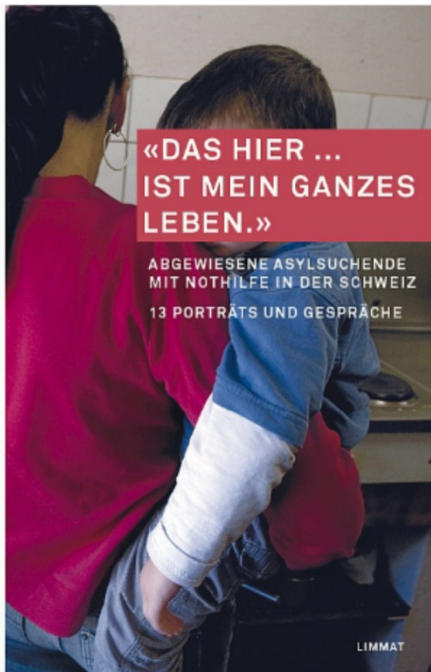


«Das hier ... ist mein ganzes Leben»



Abgewiesene Asylsuchende mit Nothilfe in der Schweiz

13 Porträts und Gespräche

Herausgegeben von der Beobachtungsstelle für
Asyl- und Ausländerrecht Ostschweiz und dem
Solidaritätsnetz Ostschweiz

Mit Beiträgen von Regula Badertscher, Salome Bay, Tina Bopp, Annette Bossart, Fabian Duss, Denise Flunser, Raphael Jakob, Martina Koch, David Loher, Simone Marti, Gilles Reckinger, Diana Reiners, Manuel Rothe, Milena Wegelin, Marina Widmer

Einführung von Franz Schultheis

240 Seiten, Pappband Fr. 32.-

ISBN 978-3-85791-690-8

- zu beziehen bei der Beobachtungsstelle für Asyl- und Ausländerrecht Ostschweiz, Fidesstrasse 1, 9000 St. Gallen
- Für Mitglieder der Beobachtungsstelle ist das Buch für Fr. 28.- erhältlich

Dreizehn abgewiesene Asylsuchende legen in Gesprächen Zeugnis ab von ihrem alltäglichen Leben. Alle leben sie in einer Art «geregelten Illegalität»: Sie haben keine Aufenthaltsbewilligung, sie dürfen nicht arbeiten, sie erhalten keine Sozialhilfe. Sie leben eine prekäre Existenz in der Nothilfe.

Im Zentrum der Porträts stehen nicht ihre Fluchtgeschichten, sondern ihr Leben hier mitten unter uns: Da sind die zwei Brüder, die in der Schweiz aufgewachsen sind und in perfektem Baseldeutsch davon erzählen, wie gerne sie mit Freunden in die nahe Stadt Basel fahren würden und es nicht dürfen, da es ein anderer Kanton ist. Da ist die Mutter einer Teenager-Tochter, die ihr trotz äusserster materieller Not ein «normales» Familienleben vorzuspielen versucht und von ihr als schlechte Mutter beschimpft wird, weil sie kein Geld für neue Kleider hat. Und da ist der junge Mann, der in einem Nothilfezentrum in den Bergen lebt und gegen die Lethargie ankämpft, die ihn ständig einzuholen droht. «Nicht vorgesehene» Leben – gelebt in der Schweiz.

Inhalt

Organisierte Nicht-Existenz.

Von Franz Schultheis

Ein Buch gegen die Ohnmacht.

Einleitung

«Du bist hier aufgewachsen, kennst alles.»

Von Annette Bossart

«Das ist kein Zimmer. Das ist ein Loch!»

Von Tina Bopp

«Es macht mich müde, dass jeder Tag immer gleich ist.»

Von Martina Koch

«Hier oben sind nur wir ‹Asyl-Leute›.»

Von David Loher

«Man verliert selbstbewusst zu sein.»

Von Simone Marti

«Wenn man einem Baum kein Wasser gibt, kann er nicht gut wachsen.»

Von Denise Flunser

«Da habe ich meine Zukunft verloren.»

Von Manuel Rothe

«Meine Familie ist die Schweiz.»

Von Diana Reiners

«Ich möchte aktiv sein und so.»

Von Milena Wegelin

«Wir existieren offiziell nicht mehr.»

Von Raphael Jakob

«Ich verschwende meine Zeit und meine Fähigkeiten.»

Von Fabian Duss

«Es ist schwierig, wie ein Mensch zu leben.»

Von Regula Badertscher, Diana Reiners, Gilles Reckinger

Asylgesetzgebung in der Schweiz.

Von Marina Widmer

Glossar

Autorinnen und Autoren, Herausgeber

Aus dem Buch

Ein Buch gegen die Ohnmacht

Die dreizehn abgewiesenen Asylsuchenden, die hier stellvertretend zu Wort kommen, erzählen von ihrem Leben in der Schweiz. Die einen erzählen in ihren Unterkünften, andere im Park oder in einem Cafe. Sie alle haben entweder einen Nichteintretensentscheid auf das Asylgesuch erhalten, oder ihr Asylgesuch wurde abgewiesen oder die vorläufige Aufnahme, die F-Bewilligung, wurde wieder aufgehoben. Sie müssen, so der Entscheid der Behörden, die Schweiz verlassen. Was die dreizehn Personen verbindet, ist ihr Leben in der Nothilfe. Als der Artikel Recht auf Hilfe in Notlagen in die schweizerische Bundesverfassung geschrieben wurde, da war die Nothilfe als eine kurzfristige Überbrückung in Krisenzeiten gedacht. Doch als abgewiesene Asylsuchende aus der Sozialhilfe ausgeschlossen wurden, ist die Nothilfe für eine grosse Personengruppe auf einmal zur einer Dauereinrichtung geworden.

Die Idee zu diesem Buch entstand in Gesprächen im Solidaritätsnetz Ostschweiz. Das Gefühl, an den ausweglosen Situationen von Nothilfebeziehenden nur wenig ändern zu können, führte im Solidaritätsnetz und in der Beobachtungsstelle für Asyl- und Ausländerrecht Ostschweiz zum Bedürfnis, einer grösseren Öffentlichkeit die prekäre Lebenssituation der Nothilfenbeziehenden aufzuzeigen.

Die Koordinationsgruppe des Solidaritätsnetzes beauftragte Manuel Rothe, ein Mitglied des Solidaritätsnetzes, sich Gedanken zu einem Buchkonzept zu machen. Ihn inspirierte die soziologische Studie Das Elend der Welt des Soziologen Pierre Bourdieu und er schlug vor, das Konzept der Studie aufzugreifen. Ähnlich wie bei Bourdieu sollten ausführliche Interviews den Alltag der Menschen mit Nothilfe aufzuzeigen. Der Vorschlag war ambitioniert und allein nicht zu bewältigen.

Studierende und junge Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler wie auch journalistisch Tätige im Umfeld des Solidaritätsnetzes Ostschweiz und der Bleiberechtskollektive in Bern und Zürich waren sofort bereit, am Projekt mitzuarbeiten. Franz Schultheis, Professor für Soziologie am Soziologischen Seminar der Universität St. Gallen und Präsident der Stiftung Pierre Bourdieu, sagte spontan zu, das Buchprojekt mit seinen Erfahrungen zu begleiten. In Seminaren haben Franz Schultheis und Diana Reiners die Methode Bourdieus vorgestellt und mit dem AutorInnenkollektiv diskutiert. Begleitend zu den Seminaren trafen sich die Autorinnen und Autoren regelmässig zu Arbeitssitzungen und in Kleingruppen.

Die Asylsuchenden erzählen von ihrem Alltag, von ihren Träumen und Wünschen, von ihren Ängsten und Befürchtungen. Auf den ersten Blick sind es unspektakuläre Geschichten, von denen die Gesprächspartnerinnen und -partner berichten: Eine Mutter beschreibt die alltäglichen Konflikte mit ihrer zehnjährigen Tochter, während ein junger Mann von den Abenden erzählt, die er mit seinen Freunden verbringt. Ganz gewöhnliche Erlebnisse also, die wir alle selber nur zu gut kennen. Und doch, etwas ist anders, ihnen wird kein Platz in unserer Gesellschaft zugestanden. Als abgewiesene Asylsuchende haben sie in der Schweiz kein Aufenthaltsrecht mehr; sie haben kein Recht auf eine Zukunft.

Die Gesprächspartnerinnen und -partner sind abgewiesene Asylsuchende, die schon längere Zeit in der Nothilfe leben. Ihre jeweilige Lebenslage konnte unterschiedlicher nicht sein: Es sind Frauen mit Kindern, Familien, alleinstehende Männer und Frauen. Pragmatisch hat sich das Kollektiv an Personen gewandt, die es aus seiner Tätigkeit kennt und die darum in Kantonen aus der Nordwestschweiz, dem Mittelland, der Genferseeregion und der Ostschweiz leben. In den Gesprächen ist auf die verschiedenen Aspekte der im Alltag erlebten Nothilfe geachtet worden. Auch wurden Themen wie Ausschluss, Arbeitsverbot, Untätigkeit, Scham und Würde, Freundschaften, materielle Not, fehlende Mobilität, Über-Lebensstrategien und Umgang mit Behörden direkt angesprochen. Diese dreizehn Personen, die uns Auskunft geben, treten mit ihrer Stimme aus dem Schatten, dem Unsichtbaren, in dem sie als sogenannt Illegale verbannt sind.

Einige der Interviewerinnen und Interviewer kannten ihre Gesprächspartnerinnen und -partner bereits sehr gut, andere fanden über Basisorganisationen den Kontakt. Die meisten Interviews fanden auf Deutsch oder in Mundart statt. Die Gespräche in Französisch und Englisch wurden übersetzt. Die Mehrheit der Gespräche konnte nicht in der Muttersprache der Nothilfebeziehenden geführt werden. Die Interviews sind transkribiert, etwas gekürzt und sprachlich sanft bearbeitet worden. Einige der Interviewpartner und -partnerinnen wollten mit ihrem Namen im Buch erscheinen, andere aus Angst vor Konsequenzen so anonymisiert werden, dass sie nicht erkannt werden.

Eingeführt wird das Buch mit dem Beitrag von Franz Schultheis über gesellschaftliche Ausgrenzungen. Es folgen die Gespräche mit den Nothilfebeziehenden, denen jeweils ein Rahmentext vorangestellt ist. Der Rahmentext bettet das Gespräch jeweils in dessen Entstehungskontext ein und reflektiert Aspekte der Nothilfesituation. Zwei kleine Texte von Asylsuchenden schliessen sich den Interviews an. Das Buch schliesst mit einem Text zu den rechtlichen Rahmenbedingungen der Nothilfesituation verbunden mit einer kurzen Geschichte der Asylgesetzgebung und einem Glossar.

Wir danken den Autorinnen und Autoren Regula Badertscher, Salome Bay, Tina Bopp, Fabian Duss, Denise Flunser, Raphael Jakob, Martina Koch, David Loher, Simone Marti, Gilles Reckinger, Diana Reiners, Manuel Rothe, Franz Schultheis und Milena Wegelin an dieser Stelle herzlich für ihr grosses Engagement bei der Entstehung dieses Buches. Ein Dank auch an unsere Gesprächspartnerinnen und -partner, die uns auf den folgenden Seiten einen Einblick in ihren Lebensalltag gewähren und so erst dieses Buch ermöglichen.

Im Namen des Solidaritätsnetzes Ostschweiz und der Beobachtungsstelle für Asyl- und Ausländerrecht Ostschweiz
Die Redaktion
Annette Bossart, Marina Widmer